

EEWArt 1

Friederike
von Rauch

EEW Art

Friederike von Rauch

1

Mit dem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit hat EEW im Jahr 2020 ein Kunstprogramm ins Leben gerufen, das jährlich Fotografinnen und Fotografen die Gelegenheit bietet, sich mit einem frei gewählten Aspekt des Unternehmens auseinanderzusetzen. Mit der künstlerischen Auftragsarbeit unterstützt EEW Künstlerinnen und Künstler im Schaffen einer neuen Werkserie, die anschließend in den Nachhaltigkeitsbericht aufgenommen und in der Konzernzentrale als Teil der Unternehmenssammlung dauerhaft ausgestellt wird.

EEW

Die EEW Energy from Waste GmbH (EEW) ist eines der führenden Unternehmen in Europa auf dem Gebiet der thermischen Abfall- und Klärschlammverwertung. Schon heute leistet EEW Energy from Waste einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz und ist damit ein unabdingbarer Teil der Kreislaufwirtschaft. In den derzeit 17 modernen Anlagen unserer Unternehmensgruppe können wir rund 5 Millionen Tonnen Abfälle pro Jahr energetisch verwerten. Mehr als 1.250 Mitarbeitende tragen Verantwortung dafür, die Energie des Abfall zu nutzen, das Abfallvolumen zu reduzieren, die vom Abfall ausgehenden Gefahren sicher und schadlos zu beseitigen sowie Altmetalle und Verbundstoffe zu recyceln.

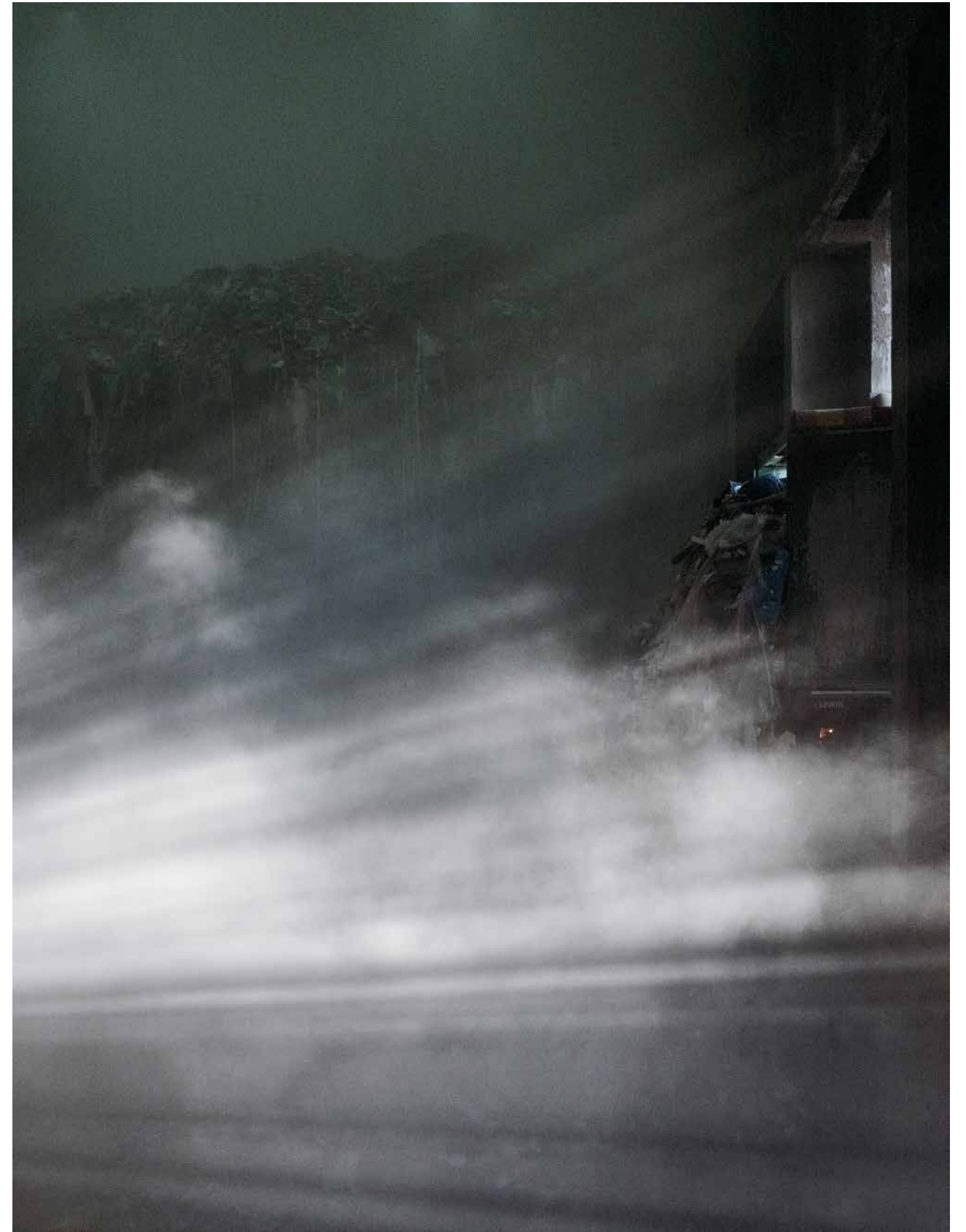
Im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie haben wir uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral und bis 2040 klimapositiv zu sein. Die wesentliche Maßnahme wird die CO₂-Abscheidung in unseren Anlagen sein. Das abgeschiedene CO₂ soll dabei teilweise unterirdisch gelagert oder als wertvoller Rohstoff für chemische Produkte in einer klimaneutralen Wirtschaft der Zukunft genutzt werden.

www.eew-energyfromwaste.com

Friederike von Rauch

1





Vorwort der Geschäftsführung

Bernard M. Kemper,
Markus Hauck, Dr. Joachim Manns

Wir leben in anspruchsvollen Zeiten. In nahezu jedem Bereich unserer Gesellschaft besteht die Notwendigkeit, neu zu denken, frische Lösungen zu finden und innovative Ideen zu fördern. Dabei kommt der Kunst eine bedeutende Rolle zu. Sie kann nicht nur Gegenwärtiges festhalten, sondern auch alternative Wege der Wahrnehmung und des Denkens eröffnen. Und vor allem kann Kunst den Dialog fördern, Begegnungen schaffen und uns miteinander verbinden.

Mit „EEW Art“ haben wir ein Programm ins Leben gerufen, das Fotografinnen und Fotografen einlädt, sich mit einem freigewählten Aspekt unseres Unternehmens und seiner Umgebung auseinanderzusetzen. Dabei liegt uns das Thema Nachhaltigkeit besonders am Herzen. Jedes Jahr soll so eine fotografische Auftragsarbeit entstehen, die den Blick auf unsere Tätigkeit schärft und gesellschaftliche Themen adressiert.

Betrachten wir die Dimensionen von Nachhaltigkeit, ergeben sich zahlreiche Fragen, denen wir uns als Unternehmen heute und in Zukunft verstärkt widmen müssen:

- Wie können wir erfolgreich einen Beitrag zur Förderung künstlerischer Tätigkeit in unserem Unternehmen leisten?
- Was können wir von der Perspektive Anderer lernen, die auf unsere Industrie mit neuen Augen blicken?
- Wie kann Kunst in unserem beruflichen Alltag neuartige Impulse geben, den Dialog fördern und die Identifikation stärken?
- Vermag Kunst die Teilhabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Diversität im Unternehmen so zu fördern, dass das Arbeitsumfeld positiv beeinflusst wird?

Antworten auf diese und weitere Fragen versuchen wir, in den kommenden Jahren mit unserem Kunstprogramm zu finden. Das Medium Fotografie ist dabei von besonderer Bedeutung, da es zwischen dem Dokumentarischen und Künstlerischen viel Raum für eine vielfältige Auseinandersetzung gibt. Gleichzeitig ist die Entwicklung der Fotografie seit ihrem Beginn so eng wie wechselseitig mit dem industriellen und technischen Fortschritt verbunden.

Als erste Fotografin beschäftigte sich Friederike von Rauch mit unserer Arbeit. Fasziniert von der Größe und Monumentalität des Müll- und Schlackenbunkers näherte sich die Berliner Fotografin der TRV Buschhaus bei Helmstedt. Ihre stillen, reduzierten Fotografien ihrer Serie „WASTE“ offenbaren den Blick auf Orte unserer Gesellschaft, die für viele verborgen sind. Ohne erzählerisch oder dokumentarisch zu werden, geht es Friederike von Rauch um die Atmosphäre des Moments. Aus der Industriearchitektur werden kontemplative, zeitlose Räume aus Licht, Nebel, Rauch und Wasser, die erhaben theatralisch wie eine ausgeleuchtete Bühne wirken.

Wir hoffen, dass der Auftakt unseres Kunstprogramms Sie inspiriert und freuen uns, wenn Sie uns auf diesen neuen künstlerischen Wegen begleiten.

Viel Freude mit der Kunst.

In die Augen – In den Sinn

Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh
Generalintendant Stiftung Humboldt Forum

Zu den beruhigenden Gewissheiten unseres Alltags gehört, dass der Müll regelmäßig abgeholt wird, am besten so früh und so leise, dass man es gar nicht mitbekommt. „Aus den Augen, aus dem Sinn“ ist das Motto. Was danach passiert, entzieht sich in der Regel unserer Wahrnehmung. Friederike von Rauch ändert das – mit Langzeitwirkung. Mit WASTE – einer Serie für EEW – führt sie uns etwas vor Augen, was wir eigentlich am liebsten ausblenden würden: wie unglaublich viel Müll unsere Wegwerfgesellschaft produziert und was es für eine Herkulesaufgabe ist, unseren Dreck wegzuräumen, zu sammeln, zu sortieren und zu verbrennen – um letztendlich (wenigstens) noch Energie daraus zu gewinnen. Das ist harte Maloche im 3-Schicht-System, es ist laut, es riecht, es ist staubig, es ist nicht ungefährlich, es ist riesig. Und es ist weitgehend unbekannt, was in diesen Kathedralen unseres Wegwerfzeitalters, wie der TRV Buschhaus bei Helmstedt, „kuratiert in die Verbrennung gebracht“ wird, wie die beeindruckenden Menschen sagen, die sie als ungewohnte Besucherin dort kennengelernt hat.

Friederike von Rauch, diese Großmeisterin des Details, hat sich mit ihren fotografischen (und filmischen) Arbeiten dieses Ortes nicht nur angenommen, sondern sich seiner Faszination geradezu hingegeben: dem sakralen Lichteinfall, den geheimnisvollen Schächten, den ungeheuerlichen Auftürmungen und den kosmischen Partikeln – die sie übrigens zwangen, zum ersten Mal digital zu fotografieren. Ruhig und stark, aber zugleich auch poetisch und mystisch zeigt sie uns in den großformatigen Aufnahmen einen mächtigen Ort. Für die Fotokünstlerin war

es Neuland und nicht zuletzt eine ungewohnte sensorische Erfahrung. Im Angesicht ihrer Arbeiten spürt man diese, ihre ungeheure Begegnung, beinahe körperlich, ihre Zuneigung zu diesem Orkus, dessen visuelle Attraktivität sie für uns unbedarft Betrachtende erschließt. So wird er nahbar und entzieht sich zugleich.

Aber es bleibt nicht beim frontalen Blick durch die Revisionsklappe. Es geht um mehr als Voyeurismus im Müll- und Schlackebunker. Es geht um uns, unseren Alltag und unsere Verantwortung. Politische Fotografie ist nicht die Sache von Friederike von Rauch, unpolitisch sind sie und ihre Kunst aber keineswegs. Wie sieht eine, nämlich unsere, Welt aus, dass es solche Orte braucht? Wie gut, dass es sie gibt. Aber – und die Fotografien führen uns dieses Aber nachdenklich vor Augen – was wäre, wenn wir weniger davon bräuchten, wenn hier nicht mehr rund um die Uhr unser Wohlstandsmüll zu Energie verbrannt werden müsste? Haben wir das alles wirklich gebraucht, genutzt, geliebt, genossen, geschätzt, was schließlich als amorphe Masse zusammengeschoben im Fegefeuer der Verbrennungsanlage in Strom, Wärme oder Dampf verwandelt wird? Was hätte weiterhin seinen Dienst, seine Funktion erfüllt? Was hätte repariert, weiterverwendet oder recycelt werden können?

„WASTE“ öffnet Augen und eröffnet Fragen. Friederike von Rauch balanciert mit diesem Zyklus behutsam zwischen Faszination und Distanz – was für ein Ort, was für ein Wahnsinn. Was einem hier vor die Augen kommt, geht einem nicht mehr aus dem Sinn. Gut so.

Die Berliner Kunsthistorikerin und Kunstberaterin Julia Rosenbaum verantwortet bei EEW das Kunst-Engagement. Im Gespräch mit ihr erläutern Fotografin Friederike von Rauch und Bernard M. Kemper, Vorsitzender der EEW-Geschäftsführung, Ziele und Erfahrungen mit dem gemeinsamen Projekt.

J. Rosenbaum Was bringt ein großes Industrieunternehmen dazu, sich mit zeitgenössischer Kunst zu beschäftigen?

B. M. Kemper Zur Kreativität eines Unternehmens gehört es, seinen Horizont zu erweitern. Da gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, das zu tun – zum Beispiel mit Kunst. In diesem Fall ist es ideal, Nachhaltigkeit mit zeitgenössischer Kunst zu verknüpfen. Dazu haben wir mit unseren Anlagen auch genug Material, mit dem wir jeden Tag wie selbstverständlich umgehen und das dafür vielleicht sogar die perfekte Kombination bilden kann.

J.R. Nachhaltigkeit steht besonders im Fokus von EEW. Wie verbindet sich dieses Anliegen mit dem Kunstengagement?

B.M.K. Mit dem Thema Nachhaltigkeit kommt man unmittelbar zu den Medien, mit denen wir es zu tun haben. Vordergründig ist das erst mal Abfall. Dazu gehören aber auch Energie, Wasser und Luft. Es gibt so viele Bereiche, die alle wieder den gleichen Fokus bilden. Sie haben nämlich einen

nachhaltigen Kern. Und das mal anders darzustellen, kostet manchmal ein bisschen Überzeugungsarbeit, bringt aber die Freiheit mit sich, über den Tellerrand hinausschauen zu können.

J.R. Abfallwirtschaft ist auf den ersten Blick nicht besonders sexy. Warum hat es Sie gereizt, sich mit dem Thema zu beschäftigen?

F. von Rauch Visuell habe ich noch nie etwas Vergleichbares gesehen. Die TRV Buschhaus in Helmstedt hat obendrein den Vorzug, dass ich frontal in den Müllbunker fotografieren konnte. Ich nenne ihn inzwischen die Müllkathedrale, weil der Raum unfassbar hoch ist und ein besonderes, fast sakrales Licht hat.

J.R. Sie sind die erste Fotografin, die im Rahmen von „EEW Art“ eine künstlerische Arbeit macht. Was genau hat Sie am Herzstück – dem Müllbunker – interessiert?

F.v.R. Ich arbeite in einem Bereich der Fotografie, der sich mit Raum und Stille beschäftigt. Das ist hier nicht gegeben. Die TRV Buschhaus ist ein

Interview

bewegter und bewegender Raum, wo minütlich Müllfahrzeuge Abfall abladen und Kräne den Müll aufnehmen. Diese Vorgänge sind interessant und gewaltig, auch weil alles einen so enormen Maßstab hat. Zum einen ist der Raum auf seine Art schön, ein riesiger Betonquader, gefüllt mit Müll. Und zum anderen denke ich, dass wir sehen und wissen sollten, wohin der Müll geht, den wir produzieren. Dann kam noch dazu, dass ich unfassbare Lichtverhältnisse hatte. Fällt Licht auf den Staubnebel, der durch den herabfallenden Müll aufgewirbelt wird, entsteht eine fast poetische Ansicht der Müllhöhle.

J.R. Man sieht keine Menschen auf den Bildern. Interessieren sie Sie nicht?

F.v.R. Dass keine Menschen zu sehen sind, liegt an meiner Hingabe zu den Orten. Also an meiner Aufmerksamkeit, die ich voll und ganz dem Raum widme.

J.R. Kultur und Wirtschaft können voneinander lernen. Was ist das Ziel des Programms für EEW?

B.M.K. Ich muss Kunden gegenüber offen sein, muss neue Ideen entwickeln, auch um das Unternehmen weiterzubringen. Wenn man nur unter einer Käseglocke lebt und arbeitet, funktioniert das nicht. Wenn man aber diese Käseglocke öffnet, kann das Impulse für viele andere Themen im Unternehmen geben.

J.R. Sie sehen das jährlich wiederkehrende Engagement als Investment für das eigene Unternehmen und für die Kunst, also für die Weiterentwicklung von beidem?

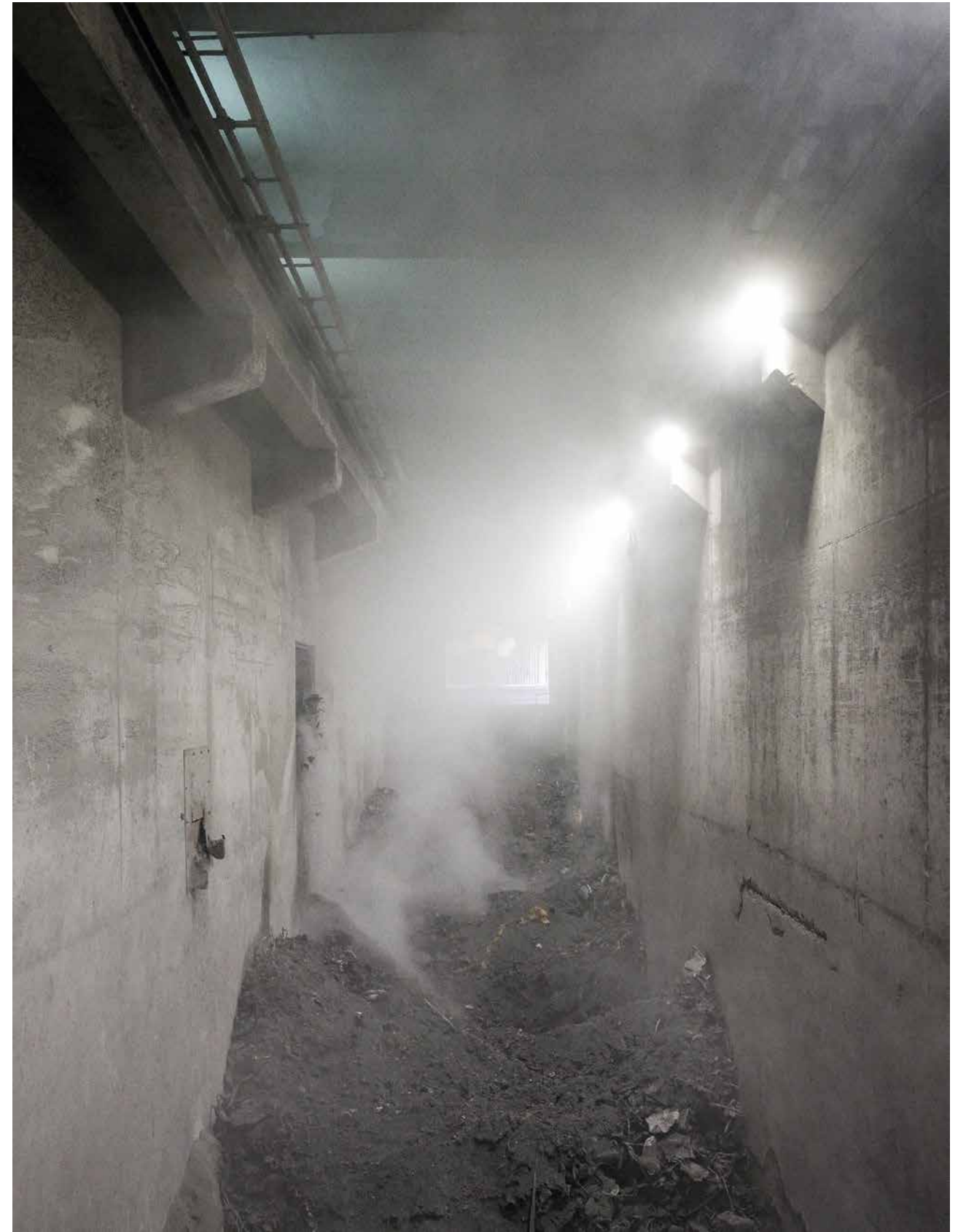
B.M.K. Genau, für die Weiterentwicklung von beidem. Vielleicht gucken sich das Kolleginnen und Kollegen erst irritiert an, dann fasziniert. Andere erkundigen sich, hinterfragen vielleicht

das Narrativ. Fangen an, sich auf einer anderen Ebene mit einem bekannten Thema auseinanderzusetzen. Und auf einmal entstehen neue Perspektiven. Ich glaube, dann hätten wir schon viel erreicht, weil sich das dann auch auf andere Bereiche des Unternehmens oder unsere tägliche Arbeit überträgt. Dann verändert sich das Bewusstsein, es entwickelt sich weiter. Das ist heute noch wichtiger als früher. Uns ist nicht daran gelegen, dass alle möglichst viel Abfall produzieren. Wir wollen nur den Abfall verwerten, der nicht mehr wiederverwendet werden kann, und aus dem Rest etwas Sinnvolles machen, zum Beispiel Energie. Wir sind fester Bestandteil eines Kreislaufes und das kann man auf vielerlei Art und Weise darstellen.

J.R. Auch im Kunstbetrieb wird Nachhaltigkeit immer wichtiger. EEW hat sich zu einem Zeitpunkt entschieden, dieses Projekt aufzusetzen, zu dem das Thema in Ausstellungen und künstlerischen Werken immer dringlicher wird. Ist Nachhaltigkeit ein Thema, das Ihnen persönlich wichtig ist?

F.v.R. Sicherlich. Weder ist bei einer Müllverbrennungsanlage dieser Größenordnung eine künstlerische Betrachtung angedacht, noch drängte sich dieses Thema meiner Arbeit auf. Umso wertvoller scheint mir dieser unerwartete Moment der Konfrontation mit unserem täglichen Abfall. Er lässt mich tief beeindruckt zurück.

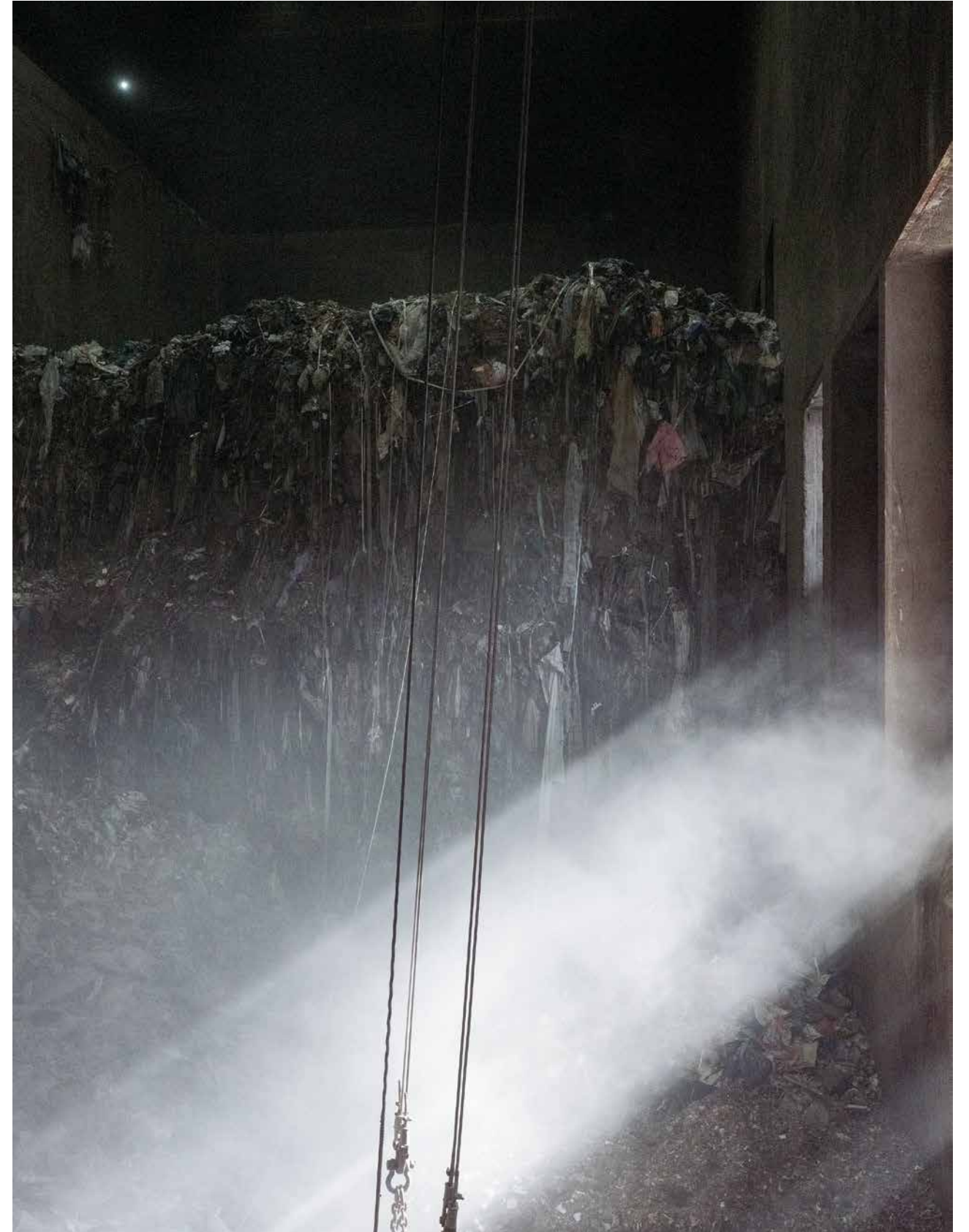














Die Künstlerin Friederike von Rauch wurde 1967 in Freiburg geboren und wuchs in Berlin auf. Sie absolvierte eine Ausbildung als Silberschmiedin, bevor sie Gestaltung an der Universität der Künste in Berlin studierte. Nachdem sie als Location-Scout für internationale Filmproduktionen tätig war, begann sie, Anfang der 2000er Jahre ausschließlich künstlerisch zu arbeiten. Ihre Fotografien wurden seitdem in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt und befinden sich in privaten wie öffentlichen Sammlungen. Friederike von Rauch lebt und arbeitet in Berlin.



Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der 1. künstlerischen Auftragsarbeit im Rahmen von EEW Art.
Herausgegeben von EEW Energy from Waste, Helmstedt 2022

Gestaltung: StudioKrimm
Projektmanagement: Julia Rosenbaum, Helena Wassermann
Druck und Produktion: H. Heenemann GmbH & Co. KG

Mit großem Dank an Friederike von Rauch
und Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh

Bildnachweis
EEW 1-9, aus der Serie WASTE, 2021, EEW Art Collection,
Pigmentprint auf Fine-Art-Papier, 80 × 105 cm,
Edition 1/5 (+ 2 AP) © Friederike von Rauch



